ringsten von dem besten Dextrin in Betreff seiner klebenden Eigenschaft und wird von Buchbindern, Schuhmachern etc. zu allen Zwecken verwendet, wozu sonst Leim genommen wird. Es ist sehr zu bedauern, dass diese Wurzel, die sich in ungeheurer Menge findet, keinen Ausfuhrartikel bildet, denn sie könnte auch zur Gewinnung von Amylum benutzt werden. Die ganz jungen Sprossen dieser Pflanze werden von den armen Leuten mit Wasser gekocht und mit Oel und Citronensaft als Salat gegessen. Dieselben haben in der That Aehnlichkeit mit den Spargeln.

Im Alterthume hatte die Pflanze eine hohe Bedeutung; sie war nach Homer eine Zierpflanze auf den Wiesen der Unterwelt und nach Hesiodus die Speise der Todten daselbst. Sie ist eine Todtenblume und findet sich auf den Kirchhöfen, weil sie am leichtesten gedeiht und überall bei der Hand ist. Eine weingeistige Tinctur der Wurzel besitzt sehr stark purgirende Eigenschaften und wird in einigen Theilen des Landes als Heilmittel gegen *Splenitis chronica* gebraucht. Zwei Personen in Athen, die an *Ascitis* litten und diese Tinctur gebrauchten, wurden vollkommen geheilt.

Notizen über Volksheilmittel im Oriente;

von

Demselben.

Die *Digitalis purpurea* ist eine der seltensten Pflanzen in Griechenland und war auch den Alten unbekannt. Unter den Namen *Digitellum*, *Digitellus* des Plinius, verstand man die *Sedum*-Species, *Sedum ochroleucon*, auch *S. acre*, welche die Alten und Dioscorides, da diese Pflanzen lange Zeit leben, *Akizoon* oder auch *Amaranthon* nannten, d. i. immerlebende oder nicht vertrocknende Pflanzen. Da diese schönen Pflanzen im Jahre öfters blühen, so nannte sie Hippokrates *Trithales*, *Erithales*,

Chrysothales, *Isoctes*, *quod ter florent*. Diese Sedum-Arten werden heutzutage zu Cataplasmen verwendet zum Aufzeitigen von Geschwüren und um Suppurationen zu unterhalten.

Die *Digitalis purpurea* findet sich nicht, statt derselben jedoch *Digitalis ferruginea* und *laevigata*. Diese finden sich auf den Hochgebirgen von Arkadien, auf dem Thympest und auf dem Malevo und wird von dem Volke für ein sicheres Heilmittel gegen die Wasserscheu (*Lyssa*) gehalten, so dass in allen Fällen, wo ein Mensch von einem der Wuth verdächtigen Thiere gebissen wird, die Leute zu dieser Pflanze ihre Zuflucht nehmen, und zwar werden den Gebissenen theils Absude derselben gegeben, grösstentheils jedoch wird die Bisswunde mit der frischen Pflanze eingerieben. Besonders ist dieselbe jedoch im Gebrauch gegen den in Griechenland sehr häufig auftretenden Keuchhusten, den die Leute, da die von ihm befallenen Kinder oft ein schwarzes Aussehen bekommen, *Korakobicha*, Rabenhusten, nennen. Die Anwendung geschieht aber sehr unvorsichtig, indem die Blätter zwischen den Fingern zerrieben und in grossen Dosen in Form von Latwergen, *Mantsun* genannt, mit Honig den Kindern dargereicht werden. Die Wirkung soll ausgezeichnet sein und in einigen Tagen alle Symptome sich mildern und die Patienten sich geheilt fühlen. Dass die *Digitalis purpurea*, in grossen Dosen gegeben, dieselbe Wirkung habe, daran ist wohl nicht zu zweifeln.

— Eine in Griechenland nicht seltene Pflanze ist *Verbascum sinuatum*. Dieselbe erreicht eine Höhe von 3 — 5 Fuss. Die Blumen werden im Oriente nicht gesammelt, indem man deren schweisstreibende Eigenschaften nicht kennt, während doch Hunderte von Pfunden leicht gesammelt werden und sogar einen Ausfuhrartikel bilden könnten. Die Orientalen sind Freunde der *Flor. Tiliae*, die man *Philyra* nennt und welche die ganze Welt kennt; diese Blumen werden in jedem Krankheitsfalle als Thee angewandt. Das *Verbascum sinuatum* hat

eine sehr starke rübenförmige Wurzel. Dieselbe wird im ganzen Oriente zur Bereitung von Cataplasmen verwendet, welchen grosse Heilkräfte bei hartnäckigen Geschwüren und als Eiterung beförderndes Mittel zugeschrieben werden. Auch Absude der Wurzeln werden den Patienten innerlich gegeben. Bei Schusswunden, wo die Bleikugeln oder Schrotkörner in den Organen zurückgeblieben, sind die *Cataplasmata e radic. Verb. sinuati* nach Meinung der Orientalen das ausgezeichnetste Mittel.

— Der Dachs, *Meles Taxus*, von den Griechen *Asbolus* genannt, ist ein in Griechenland nicht gar selten vorkommendes Thier: Derselbe fügt den Weingärten vielen Schaden zu und wird deshalb verfolgt und erlegt. Das Fett desselben wird für ein specifisches Heilmittel gegen Tuberculose und gegen die im ganzen Oriente so gefürchtete Phtysis, *Ochtyka* genannt, gehalten und deshalb sehr theuer verkauft.

Eine Naturmerkwürdigkeit.

Noch einen ganz anderen Vogel als den riesigen Dodo oder den Dinornis will man in Neuseeland aufgefunden haben. Aus fossilen Ueberresten, die in den Kalksteinlagern der Provinz Nelson ausgegraben worden sind, construirt man ein beschwingtes Ungethüm, dessen Höhe auf 25' Fuss geschätzt wird. Was vorliegt, ist der Schädel, der 3' 4" lang und 1' 10" breit ist, die Augenhöhle misst 4½" in der Länge und 2½" in der Breite; ferner der Thorax ohne Halsgerippe, der sehr entwickelt, aber flach geformt ist; die stark markirten Flügel sind gross und liegen fest am Körper an, die Federn gross und dicht geschichtet. Der berühmte englische Physiologe Owen aber bestreitet die Hypothese; war auch Neuseeland die Heimath gewaltiger Vögel, so hat doch der Kopf des Dinornis, der dreimal so gross war als der Strauss, nicht mehr als 8" in der Länge. Owen schliesst aus den zu